**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 27=47 (1881)

**Heft:** 51

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beiter, namentlich Zimmerleute mehr als Schreiner | großen Theil lediglich den heitlen Fahrübungen und Wagner, die gesuchteften Refruten; auch gab= len hiezu Schlosser, Schmiebe und Sattler, mahrend Erd=, Stein= und Landarbeiter nur bann gu= läffig find, wenn fie überhaupt auftellig fich zeigen, Borliebe für die Waffe haben und feine Abneigung gegen Wafferarbeiten verrathen.

Unter ben Professionisten, beren Uffinitat mit bem Pontonnierfach zweifelhaft ift, und jener Menge von Individuen ohne bestimmtes handwerk muß die Auswahl eine wohl überlegte und vorsichtige fein; bei forperlicher Widerstandsfähigkeit und einem entichlossenen Aussehen wird hier ein Rachweis über wenigstens elementarfte Wafferfahrkenntniffe verlangt und geben biefe gutreffenben Attribute ben Musichlag; niemals aber follten babei anberweitige Rücksichten, Bufälligkeiten und Ranke gur Geltung fommen.

Mus obigen Betrachtungen läßt fich ber Schluß gieben, daß die Refrutirung ber Pontonniere bie Mitwirkung von Fachmannern nicht entbehren kann und daß die Aushebung ber "Pontonnier=Tangli= den" unbedingt die erfte Ausmahl trifft. Unbefümmert um die allfällige Boreingenommenheit für die eine ober andere Waffengattung muß daber im vorliegenden Kall, gleichsam von der Gewerbefreibeit entichieden abgesehen merben.

Wie treffend früher die Refrutirung der Pontonniere aufgefaßt murbe, ift aus bem aarg. Di: litärgesetz vom 28. Mai 1833 zu entnehmen, beffen bezügliche Bestimmung fo bedeutsam erscheint, daß fie folgend wortlich angeführt wird:

"Unter die Pontonniere werden vor Allem aus alle Diejenigen eingeschrieben, welche eigene Schiffe oder gahren befigen ober mit folden gewöhnlicher= weise zu thun haben."

Dieje charatteristische Vorschrift, gemissenhaft befolgt, hatte bas nachweisbar erftaunliche Ergebnig, baß die betreffenden Pontonniere von damals fast ohne Ausnahme icon als Refruten mit ben nöthigen Schifffahrtstenntnissen eingerückt sind! Solcherweise konnte benn auch bie Schulung ohne langwierige Borübungen im Bafferfahren die sparfam bemeffene Beit ausschließlich bem eigentlichen Fachbienfte widmen und barin bie ergiebigsten Erfolge erzielen.

Gine fo mefentliche Borbedingung fur bie rafche und sichere Bontonnier-Ausbildung trifft heute bei uns leiber nicht mehr zu; was f. Z. ein einziger Kanton (Margan) an Schiffern und Klößern ftellte, wird nun feit Jahren ichon in allen Rantonen ge= jucht, ohne jedoch bis anhin die hievon gehegten Erwartungen zu befriedigen. Dazu kommt noch eine seitherige Vermehrung unseres Pontonnierkorps um das Doppelte von früher, aber auch eine Ber= langerung ber Schulzeit um — einige Tage!

Es ift einleuchtend, daß folderweise ber Mangel an bewährten Schiffern immer fühlbarer wirb, ber größere Bedarf an tauglichen Ersatzmannschaften nur leiblich gedeckt werden fann und folglich ber Unterricht seine ihm jo knapp bewilligte Zeit gum zuwenden muß.

Wefellt fich mit biefen nicht zu unterschätzenden Migständen noch eine Refrutirung, welche ben vor= stehenden Erörterungen fein Gehor ichenkt oder Diefelben migachtet, fo find die Faktoren zu jener einfachen Rechnung gegeben, welche ber Gingang diefes Artikele in sichere Aussicht stellt. S.

Tajdentalender für schweizerische Wehrmanner pro 1882. VI. Jahrgang. Frauenfeld, Kom= missionsverlag von 3. Suber's Buchhandlung.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn man ben bei Offizieren und Unteroffizieren allgemein bekannten und beliebten Tafchenkalender besonders empfehlen wollte. Der reiche Inhalt, die beigehetteten Diensttabellen und das Notizbuch haben icon ben meiften von uns nutliche Dienfte geleiftet. - Der Militar tann fich gemiß fein bequemeres und befferes Tafdenbuch aufchaffen. -Gine Bereicherung hat ber biesjährige Tafchenta= lender insofern erfahren, als in demfelben u. a. die eidg. Militarbeamten und die Kommandanten, die Offiziere und Stabe ber zusammengesetzten Truv= penkörper aufgeführt find; ferner finden mir die Divisions-Waffenkontroleure und die Werkstätten und Büchsenmacher, die zur Bornahme von Reparaturen an Militarwaffen burch bas eibg. Militar= bepartement ermächtigt find u. f. w. Wir finden auch ein wohlgetroffenes Portrat und eine furze Biographie des verftorbenen Oberftlieut. August Fornerod. Gine intereffante Beigabe ift die Instruktion ober Handgriffe für die Füsiliere von 1712. Das Titelblatt bildet ber Bundesschwur im Rutli nach dem Gemalde von & Bogel, reprodugirt in Lichtbruck.

Wir bemerken noch, bag bas Exemplar elegant in Leinwand gebunden Fr. 1. 85, in Leder Fr. 3

Beitrage zur Geichichte ber preußischen Ravalleric feit 1808. Bon E. v. Colomb, Generallieu= tenant und Rommandant von Raffel. Berlin. Berlag von Theodor Hoffmann. 1880. Gr. 80. S. 185. Preis Fr. 5. 35. (Fortfepung.)

Der VII. Abschnitt führt ben Titel 1866 und behandelt historisch und kritisch die Leistungen ber preußischen Reiterei im Feldzuge gegen Defterreich; besondere Beachtung finden die Gefechte von Trantenau, Nachod und die Schlacht von Königgratz.

Der VIII. Abschnitt besaßt sich mit der Periode von 1866—1870. Wir entnehmen dem Buch:

"Bei ber nach bem Feldzuge ftattfindenden Bermehrung ber Armee erhielt auch die Kavallerie eine erhebliche Verstärfung. 8 Dragoner=, 4 Su= faren: und 4 Manen-Regimenter murben neu formirt.

"Die preußische Ravallerie bestand bemnach aus: 10 Ruraffier-Regimentern, 18 Dragoner-Regimentern, 17 Sufaren Regimentern, 19 Manen : Regi= mentern, zusammen 64 Regimenter.

"Bu berfelben tamen : 2 medlenburgifche Drago-

ner-Regimenter, 1 oldenburgisches Dragoner-Regiment, 1 braunschweig'sches Sufaren Regiment.

"Die Formation ging außerorbentlich schnell von Statten und ift eine folche vielleicht nie in fo kur: ger Beit und in fo gunftiger Beife fur bie neuen Truppentheile bemirkt worden. Außertem murben alle Regimenter auf 5 Estabronen gefett, von welchen 4 in's Felb ruden, eine fünfte aber, nach Austausch ihrer zum Feldgebrauch geeigneten Pferde gegen die hierzu nicht mehr oder noch nicht taugli= den der anderen 4 Gstadronen, ben Stamm für eine zu verstärkende Erfatz Eskadron zu bilben hat. - hierdurch erhielten jene einen inneren Salt, ben fie bei Beginn bes Feldzuges 1866 nicht in bem Mage gehabt hatten, wo die Regimenter durch aus: gehobene Pferbe, welche erft nach Wochen, nach lleberwindung von Drufenfrankheiten 2c. gur Ertragung von Strapaten befähigt fein konnten, auf die Kriegsftarte gebracht werden mußten.

"Wie es nach jedem Feldzuge ber Fall zu fein pflegt, wurden alle Berhältniffe der Ravallerie einer eingehenden Brufung unterzogen: indeffen beschrant: ten fich die wirklich eintretenden Beranderungen außer ben oben ermähnten Organisationen hauptfachlich auf Ajuftement und Gepacf. Die Bemaff= nung blieb vorläufig noch unberührt.

"Gin neuer Krieg brach aus und noch hatte die Ravallerie weder die langersehnte Gesechtsinstrut: tion, welche hauptfachlich bas Schickfal berfelben fo weit als möglich dem Spiele bes Zufalls und ben einander widersprechenden Phantasiegebilden Gingelner entruden follte, noch ein ben Anforderungen entsprechendes Schieggewehr.

"Was das Lettere anbetrifft, so kursirten in der Ravallerie zwei gang divergirende 3deen. Bah= rend wohl die Mehrzahl ganz entschieden der Un= sicht war, daß der Karabiner in seiner damaligen Beftalt, bei feiner bochft ungenugenden Wirkung, felbst mit ber Zündnabel versehen, nicht mehr als ausreichend brauchbare Baffe zu betrachten fei, fand boch auch noch bei einigen die alte Theorie Bertretung, daß die Ravallerie, ihrem Wefen nach, auf bie blanken Waffen angewiesen sei und diefen nicht baburch entfrembet werben burfe, baß fie gugleich gu einer gang entgegengesetten Fechtweise ausgebildet murbe.

"Scheinbar klang bies gang gut, bei näherer Be= trachtung mußte man aber zu bem Schlug fommen, daß eine so auf die Spite getriebene Anklammerung an nicht einmal früher immer als absolut richtig anerkannte Pringipien doch nicht bem Beburfniß entspreche, welches fich bei fehr veranberten taktischen Verhältnissen mit zwingender Gewalt geltend machte. — Aber diese Unsicht war vorhanden und wenn sie auch nicht burchdringen konnte, fo hat fie doch einen hemmenden Ginfluß geubt, mabrend fie in Wahrheit einen Ginflug überhaupt nicht perdiente.

"Ginzelne waren in der Uebertreibung der in Rede stehenden Ansicht vor dem Teldzug 1866 so weit gegangen, daß sie behaupteten, die Ravallerie als Signalwaffe fei es überfluffig. Co extremen Ibeenerzeugniffen gegenüber besaß felbn ber Rrieg von 1866 nicht ausreichende Beilfraft; in dem Feldzug 1870 haben sie baher anfänglich auch noch mitgegolten, langer aber hielten fie nicht vor; nun ruben fie mohl fur immer in frangofischer Erbe. Friede ihrer Afche!"

Der jest folgende Abichnitt behandelt das für bie Berwendung ber Kavallerie in Europa epodjemachende Kriegsjahr 1870/71. hier finden mir bei ben Deutschen, nachdem je ein Ravallerieregi= ment an jede Infanteriedivision abgegeben war, eine Garde= und 6 andere Kavalleriedivisionen.

"Die Stärke ber Divisionen schwankte zwischen 4 und 9 Regimentern. Bon ben 6 Regimenter ftarten Divisionen maren brei in 3 Brigaben gu 2 Regimentern formirt, eine in 2 Brigaden gu 3 Regimentern. Zwei Divisionen bestanden nur aus Ruraffieren und Ulanen, welche als Schieggewehr die Bistole führten.

"Daß eine gesammelte Führung einer Maffe, in welcher fich Brigaden von 3 Regimentern befinden, bie fich felbst nur wieber in 2 Treffen bewegen tonnen und muffen, nicht möglich ift, wurde ichou oben ermähnt. Im Berlaufe bes Feldzuges hat sich bies mit unwiderleglicher Klarheit geltend gemacht. Um ungunftigften maren aber bie beiden Divisionen gestellt, welche gar feinen mit Karabi= nern bewaffneten Truppentheil besagen und baburch in ihrer Thatigkeit mannigfach gelahmt waren.

"Auch in ber Zutheilung ber reitenden Artillerie herrichten große Verschiedenheiten.

"Die Garde-Kavallerie-Division hatte dauernd keine Batterie, die 2. und 4. bei 6 Regimentern je 2, die 1. bei eben folder Starte nur eine, die 5. bei 9 Regimentern nur 2, die 3. und 6. bei 4 und 5 Regimentern je eine Batterie.

"Wenn fich in ber Busammenfetzung ber Ravalleriedivisionen ein burchgehendes Pringip nicht ertennen ließ, so bestand aber nun ein solches über ben Gebrauch berselben. Bon vornherein murben sie an die Teten der Armeen genommen, ihr Plat war nicht mehr an beren Queue. Aufklarung bes Terrains in weitestem Make, Erspähung ber Bewegungen bes Teinbes, Berhullen berer ber eige= nen Truppen, sowie bie Erfüllung ber sonstigen Aufgaben des kleinen Krieges bildeten das Feld, auf welchen die Ravallerie zunächst ihre Thätigkeit entwickeln follte, indem fie, in große felbftständige Massen formirt und nur von den Oberkommando's abhangig, fich auch im Stande fah, fich freier gu bewegen, als es bisher gestattet gewesen war.

"Wenn, wie gesagt, die Ravallerie in Bezug auf bas Gefecht auch noch nicht fo vorbereitet erschien, wie es schon vor dem Kriege von 1866 mohl für möglich und nothwendig gehalten werden mußte, fo hatten sich die Berhältnisse boch insofern gunftiger gestaltet, als die bisher noch immer fo bivergirenben Unfichten sich mehr und mehr einander dabin näherten, daß ein ausgedehnterer Gebrauch auch auf bem Schlachtfelde von biefer theuren Waffe bedurfe überhaupt keines Schiefigewehrs, auch felbft gemacht werben muffe, und ba bies ja bas Wejentlichste war, was die Kavallerie schon lange gewünscht hatte, so zog dieselbe mit besonders gehobenem Gefühl in den Krieg, welcher ja voraussichtlich mehr Chancen enthalten mußte, als der Feldzug von 1866.

"Auf die Begebenheiten des letten Arieges in beschreibender Weise einzugehen, erscheint dem Beretasser überflüsig, da dieselben, namentlich in Bezug auf die Thätigkeit der Ravallerie in den Schlachten bei Wet, aussührlich bearbeitet worden sind, auch in der eigenen Erinnerung so vieler Personen noch sortleben."

# Eidgenoffenschaft.

- (Befchluß betreffend Berforgung der eidg. Beamten.) Bem Bundesrathe werden folgende Erlaffe an die gesetzgebenden Rathe beschieffen:
- 1) Gine Botichaft betreffent bie Berficherung ber eing. Beamten und Bediensteten und Gefenentwurf betreffent bie Entlafjung arbeiteunfahig gewordener eing. Beamten und Angestellten.

Der Art. 1 bes legtern lautet: Der Art. 6 res Befoldungsgesches vom 2. August 1873 erhält folgenden Jusap: Der Bunbestath wird ferner ermächtigt, solchen Beamten und Angestellten,
welche nach einem Dienste von wenigstens fünfzehn Jahren in
ber eitg. Berwaltung und treuer Bstichterfüllung wegen Alters
oder im Dienste entstandener Gebrechen ihrer Berufsaufgabe nicht
mehr zu genügen im Stande sind, bei ihrer Entlassungen eine
Aversolsumme im Betrage von böchstens zwei Jahresbesolsbungen
oder in Ausnahmsfällen einen Rüdtrittsgehalt zu entrichten, sofern nicht bereits turch Bundesvorschriften für einzelne Klassen
berselben eine andere Absindung sestgesept ift.

Die Leistungen bes Bunbes nach biefem Artikel werben burch ten jährlichen Boranschlag bestimmt. Art. 2 (Referendumsvorbehalt).

- 2) Eine Botichaft betreffent die Maximalgehalte ber eitigen. Bramten, mit bem Antrag, bem Poftulate bes Nationalrathes vom 7. Dezember vorigen Jahres zur Zeit nicht Folge zu geben. Durch tieses Postulat war der Bundesrath einzelaben worden, zu berichten, ob es sich nicht empfehle, baß in bas eitigen. Besoltungsgeset eine Bestimmung aufgenommen werbe, wonach bie eitigenössischen Beamten und Angestellten nach einer gewissen Anzahl von Dienstjahren und unter weiteren im Geseh festzustellenden Bedingungen bes für ihre Stelle festgesetzten Maximalsgehaltes theilhaftig werden sollen.
- (Gin frangösisches Urtheil über die llebungen der VII. Division.) In Rr. 64 ber "France militaire" wird ber tiesjährige Truppenzusammenzug besprochen; wir entnehmen bemeselben folgente Bemerkungen: "Die Schweizer scheinen eine bessendere Botliebe für die Doppelkolonne des Bataillons zu haben; sie wenden dieselbe in allen Lagen an, in Sammelstellung, zum Marich und zum Gesecht; die Offiziere scheinen babei zu vergessen, daß bas Betterligewehr eine sehr große Tragweite hat und baß bieses große Berheerungen in ihren Rethen anrichten würde, wenn sie barauf beharren sellten, eine bichte Tirailleurlinie ben Truppenmassen auf höchstens 200—300 Meter vorauszusenden, während biese hinter ihr in Doppelkolonne und auf offenem Terzain manöoriren.

Es wurden fehr viel Patronen verbraucht, tropbem die Feuer nur auf Rommando abgegeben werden follten, boch in einer Art abgegeben wurden, die zuweilen bei ben Unteroffizieren (welche bas Feuer leiteten) eine große Unerfahrenheit zeigte.

Die Ravallerie, tros ben fraftigen und verzüglichen Pferben, entbehrt im Allgemeinen ber Rubnheit.

Was bie Artillerie anbetrifft, so hat sie eine große Beweglich: keit an ben Tag gelegt; bas Auffahren in Batterie geschieht mit größter Schnelligkeit; vielleicht burfte bieses bas richtige Schieken etwas beeinträchtigen. Die Stellungen wurden gut gewählt, bech ließ die Ausstellung ber Geschütze oft zu wünschen übrig;

es ware oft möglich gewesen, fie mehr zu madfiren, wenn man fie auf ben Sobenzügen etwas zurudgezogen hatte.

... Die Zehler, welche wir bei ben Brigademanovern bemerkten, haben fich bei ben Schlusmanovern neuerdings gezeigt.
Das Felt ber Thätigkeit ift ausgerehnter und bie höhere Kührung kann fich nicht in gleichem Maße geltend machen; in Folge
besten wurden von den Truppenkommandanten einige Beistöße
begangen; aber abgesehen von einigen Unwahrscheinlichkeiten, die
sich hauptfächlich baraus ergaben, daß man ber Beschaffenheit bes
Terrains, auf welchem manövrirt wurde, keine Rechnung trug,
muß die Austauer, mit welcher die Schweizertruppen marschirt
sind und manövrirt haben, hervorgehoben werden; die Ordnung
und Disziplin wurde während ben Manövern stetssort aufrecht
erhalten.

Die Gentetruppen haben sich besenders burch die Arbeiten, welche sie ausschhrten, bemerkbar gemacht; Bruden und Stege über die Thur und die Glatt wurden rasch geschlagen. Die fünstliche Bersstärfung des Gesechteselbes, die Errichtung des Feldtelegraphen haben von einer guten Instruction dieser Truppen und der auten Anleitung, welche die Offiziere ihr gaben, Zeugniß abgelegt; mit einem Wort, es läßt sich nicht leugnen, daß in der schweizzerischen Armee viel gearbeitet worden ist, daß viel gelernt wurde und daß sie ohne Nachtheil ten Bergleich mit andern europäischen Armeen aushalten kann.

- (3m Offiziereverein der Stadt Bern) fant am 24. November programmgemaß bie erfte biesjährige Uebung im Plan: manovriren flatt, zu welcher fich 33 Bereinsmitglieber eingefun= ben hatten. Nach Erledigung einiger Bereinsgeschafte, speziell Reuaufnahme von Mitgliedern, wodurch bie Bahl berfelben auf 151 gefftegen ift, machte ber Bereinsprafident, herr Oberftlicut. Scherz, auf bie Wichtigfeit und Beteutung bes Blanmanoorts rens, befonders in unfern Berhaltniffen, wo bem Offigier außerft felten Belegenheit gegeben ift, fich im eigentlichen Felbrienft gu üben, bemfelben vielmehr überlaffen bleibe, fich burch Gelbftftu: bium weiter auszubilden, um fo ber fruber ober fpater einmal an ihn herantretenben Aufgabe, bie ihm anvertrauten Truppen richtig ju führen, thunlichst gewachsen ju fein, aufmertfam und bemerkte im Fernern, daß, wenn gleich die heutige Urbung in Folge ber bas Winterfemefter ausfullenben, bereits angefundigten Bortrage aller Art bie einzige im Brogramm vorgefebene fei, er gleichwohl babin wirfen werbe, bag ben einzelnen Mitgliebern burch Grundung eines eigenen Rrangdens fur Pflege bee Plan: manovrirens Gelegenheit werte, in biefer Richtung thatig gu fein. Die Uebung felbft fant bann unter ber bemahrten Leitung bes Berrn Dberftlieutenant Muller fatt, wobet bie Sauptleute Thormann und Alph. Civling unter Bugug von Offigieren ber Spezialmaffen bie Barteien vertraten. Rach dreiftundiger Arbeit erfolgte ber Abbruch ber llebung um 111/2 Uhr.
- (Bei der Berner Budgetbebatte) im Großen Rathe machte Regierungerath Rohr bet ber Behandlung bes Krebites ber Militarbirettion einige intereffante Mittheilungen uber bas Berhaltniß ber Ausgaben bes Kantons Bern fur bas Militar. wefen por und nach ber neuen Bunbeeverfaffung. Rad einer je funf Jahre umfaffenten Busammenftellung hat Bern vor 1874 durchschnittlich Fr. 1,027,000 jahrlich ausgegeben. Geit Beftes ben ber neuen eitgen. Militarorganisation beträgt bagegen bie durchschnittliche Jahrebausgabe nur noch Fr. 359,341. Im Jahre 1881 werben bloß Fr. 319,800 ausgegeben, fur bas Jahr 1882 fogar nur Fr. 306,800 veranschlagt, in welcher Summe noch die Miethzinse einberechnet find. Durch einige weitere Bereinfachungen hofft ber Militardirettor in furger Beit babin zu gelangen, bag ber Ranton Bern aus feiner gefetlichen Salfte ber eitgenöffifchen Militarpflichterfatiteuer feine Ausgaben für bas Militarmefen vollstanbig beftreiten tann.
- (Bortrag über die Bestrebungen der Lehrer.) Ueber bie Bortrage im Berner Offiziereverein wird in den Zeitungen sleißig berichtet; wir erhalten badurch ein gutes Bild von dem geistigen Leben genannten Bereins und sind heute in der Lage, ein interessantes Reserat, welches ter "Bund" gebracht hat, zu reproduziren. Dasselbe lautet wie folgt:

Rach Mittheilungen in öffentlichen Blattern hat Die am 3.